



Abend:

Zeitung.

298.

Freitag, am 13. December 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Drei Ballabende.

(Fortsetzung.)

In der dictatorischen Gardinenpredigt entstand jetzt eine Lücke, wenn man nicht Karolinens leises Schluchzen als einen berebten Dialog in dieser revolutionären Ehestands-scene gelten lassen wollte. Doch schien zu meinem Befremden der Eindruck, den dieses perlende Attribut des Schmerzes oder des Eigensinnes auf meinen Freund machte, eben nicht groß zu seyn, denn er schwieg hartnäckig. Endlich aber erhob Karoline ihre klagende Stimme und, nachdem mir Einiges unverständlich geblieben war, brachte ich in ihrer Rede ohngefähr folgenden Zusammenhang heraus:

„Du vergißt, Alfred, daß mir Zerstreuung und Gemüthsheiterkeit vom Arzt anempfohlen worden ist, willst Du es denn seyn, der mich durch Kränkungen aller Art um dieß Mittel meiner Genesung bestiehlt und sogar meinen Gesundheitszustand verschlimmert? — O Ihr Männer! die Ihr das Weib mit seinen Gefühlen einen launischen Widerspruch der Natur vielleicht nur darum scheltet, — weil Ihr ein größerer seyd — Ihr wollt das Leben für uns opfern, o ja, aber nicht für uns — sondern für Euern Ruhm — für den Glanz, den dieß machen, für die Bewunderung, die man Euch zollen würde. Aber eben deshalb versagt Ihr uns mürrisch jeden Wunsch, jede Bitte, deren Erfüllung Euch einige Aufopferung kostet und Euch außer unserm Dank doch weiter keine Früchte für Euern Egoismus einträgt. Mit einem Wort also, — wenn wir in den Fluß stürzen, springt Ihr uns

vielleicht nach, denn Ihr hört die staunende Welt hinter den über Euch zusammenschlagenden Wellen rufen: „Seht den Helden!“ — Aber um uns eine schuldblose Freude zu bereiten, dazu — ich sage dieß mit Ueberzeugung — dazu bedarf es mehr, dazu bedarf es der Liebe, die aber mit dem Rausche entflohener Sinnlichkeit gewöhnlich bei Euch erlischt — denn einen kleinen Liebesdienst beachtet und anerkennt die Außenwelt gewöhnlich kaum, wenigstens bewundert sie ihn nicht. Soll ich Dich an jenen Abend erinnern, wo wir zum Ball bei dem Banquier S. geladen waren — freilich war dieß noch in den sogenannten Flitterwochen unserer Ehe, die aber in Jahre auszudehnen in Eurer Hand liegt — muß ich es Dir in das Gedächtniß zurückrufen, wie Du mich damals beinahe fußfällig batest, daß ich Dir das Vergnügen gewähren möge, mich tanzen sehen und durch ein kleines Opfer von Deiner Seite mir einige frohe Stunden erkaufen zu können? — hat sich denn seit jenem schönen Tage alles geändert und bist Du nicht mehr Du, und ich nicht mehr ich, daß Du mir jede Freude mißgönnt und mich mit unverdienten Kränkungen überhäufft?“ —

„Eben an jenen Tag, einen der wenigen glücklichen meines Lebens, erinnere ich Dich als Antwort auf Deine unbegründeten Vorwürfe und Klagen“ — erwiderte mein Freund mit einem ernstern und gemessenen Accent — „rufe Dir jedes Deiner Worte, rufe Dir die Aeußerungen Deiner innigen Liebe, wie sie sich damals kund that — in das Gedächtniß zurück, und dann, Karoline, schaue Dich in dem Spiegel der Gegenwart. Solchen Selbstbetrach-